

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 97.

Sonntag den 12. August 1888.

XXVII. Jahrgang.

Zwei Berichtigungen.

Von Dr. Versak in Friedau erhalten wir nachstehende zwei Berichtigungen, welche wir dem Pressegesetz gemäß an der verlangten Stelle veröffentlichen. Dieselben lauten:

„Lobliche Redaktion!

Mit Bezug auf den § 19 P. G. ersuche ich in nächster Nummer an leitender Stelle nachstehende Berichtigung aus dem Artikel „An die geehrten Wähler der Friedauer Gemeinde des III. Wahlkörpers“ aufzunehmen:

1. Es ist un wahr, daß die Bezirksvertretung Friedau zum Zwecke des Straßenbaues 5000 fl. aus der Radkersburger Sparkasse entlehnt hat; die thatsächlich im Jahre 1883 entlehnten 5000 fl. wurden vielmehr zur Zahlung des von meinem Vorgänger der Bezirksvertretung laut Präliminaries pro 1883 hinterlassenen Abganges per 6927 fl. 24 kr. verwendet. Der Bezirk hat derzeit und schon seit Jahren keinerlei Schulden, außer dem schon theilweise amortisirten Sparkassendarlehen, welches auch täglich rückbezahlt werden könnte, wenn die Posojilniza-Einlage nicht für bereits begonnene und auch weitere neue Straßenanlagen reservirt werden müßte.

2. Es ist un wahr, daß diese 5000 fl. in die Posojilniza gewandert seien, daß diese Wanderung gesetzwidrig oder angeblich gewesen sei; der gegenwärtig noch in der Posojilniza erliegende Betrag sammt Zinsen bis 30. Juni 1888 per 5857 fl. 29 kr. rührt aus Gebahrungsüberschüssen, welche der Bezirksausschuß erspart und im Theilbeitrage per 1841 fl. 75 kr. aus der Tangente des Erlöses für das Kreisamtsgebäude in Marburg bezogen hat.

3. Es ist un wahr, daß die Einkünfte der Posojilniza in die Taschen der Leitung des Vorschußvereines fließen und daß dies einzig und allein statfinde; die Einkünfte des Vorschußvereines werden vielmehr statutenmäßig verwendet und es wurde und wird dem Aufsichtsrathe und der Generalversammlung darüber sowie über die ganze Gebahrung alljährlich Rechnung gelegt; diese Rechnungen wurden während des zwölfjährigen Bestandes des Vorschuß-

vereines niemals bemängelt und der Verein hat überhaupt keine Verluste, wohl aber einen bis 31. Dezember 1887 erwirtschafteten Reservefond von 10.008 fl. 47 kr. zu verzeichnen; übrigens wurden die Rechnungsabschlüsse alljährlich vorschriftsmäßig auch den höheren Behörden vorgelegt und niemals bemängelt.

4. Es ist un wahr, daß die Posojilniza überhaupt kein Geld hat; sie ist vielmehr in der Lage gewesen und ist es noch, Einzelbeträge zwischen 2000 bis 3000 fl., ohne die ihr zustehende Kündigung zu verlangen, auszuführen.

5. Es ist un wahr, daß jemals, geschweige denn wiederholt, gegen die Posojilniza Feilbietungen ausgeschrieben worden wären, denn sie besitzt überhaupt keinerlei Realitäten, und wenn sie im Laufe der Jahre welche zu erstehen genöthigt war, so sind sie schon längst wieder verkauft worden, ohne daß sich der Vorschußverein um deren weiteres Schicksal gekümmert hätte.

6. Es ist un wahr, daß ich mein Besitzthum an meine Frau habe umschreiben lassen; ich bin vielmehr Großgrundbesitzer als Alleineigenthümer von drei Weingart- und zwei Wiesen-Realitäten, von denen eine Weingart-Realität allein laut Schätzungsprotokolle des präsid. 26. November 1878, Nr. 5336 auf 10.565 fl. (zehntausendfünfhundertfünfundsechzig) gerichtlich bewerthet worden ist und worauf nur ein übernommenes Darlehen der Versorgungsanstalt im Reste von 1812 fl. 50 kr. haftet. Ich habe am 9. Juli 1881 nur die halbe sogenannte Stadtwiese in Friedau in das Eigenthum meiner Frau um 1100 fl. abgetreten, da sie bis hin keine Realität ganz oder zur Hälfte besessen hat.

Zu Punkt 1 und 2 wird ergänzt, daß in Folge Erlasses des hohen Landesauschusses vom 20. April 1888, Nr. 6281 eine Revision der Bezirksverrechnungen pro 1884, 1885, 1886, 1887 und 1888 und Kontrirung der Bezirkskasse angeordnet und am 23. April d. J. durch einen Abgeordneten vorgenommen worden ist, wornach sämtliche Rechnungen in Ordnung befunden und der Kassarest per 998 fl.

52 kr., wie er sich am Tage der Kontrirung darstellte, baar vorgefunden worden ist.

Lobliche Redaktion!

Mit Bezug auf den § 19 P. G. ersuche ich in nächster Nummer nachstehende Berichtigung der Korrespondenz aus Friedau „Schöne Sachen“ aufzunehmen:

1. Es ist un wahr, daß bezüglich des Hauses meiner Frau in Friedau jemals eine Transaktion zwischen uns stattgefunden hätte; ich habe hier niemals ein Haus besessen und konnte auch keines meiner Frau abtreten.

2. Es ist un wahr, daß ich oder mit meinem Wissen irgend jemand Anderer irgend Jemandem zu der am 12. d. M. stattfindenden Kaiser-Jubiläumstfeier gegen freien Eintritt und freie Beche eingeladen hätte, mit Ausnahme der k. k. Gendarmerie und der k. k. Finanzwache-Abtheilung, die mit dem Besuche freien Eintrittes eingeladen wurden.

3. Es ist un wahr, daß der Bezirk aus der Sparkasse Radkersburg ein Darlehen per 6000 fl. aufgenommen hätte; über die Verwendung der entlehnten 5000 fl. wird an anderer Stelle berichtet.

4. Es ist un wahr, daß die Posojilniza dieses Darlehen „verspeist“ hätte.

5. Es ist un wahr, daß gegen die Posojilniza abermals oder auch überhaupt Feilbietungen ausgeschrieben sind; die Posojilniza besitzt nämlich keinerlei Realitäten.“

Der Panславismus im Orient.

Unter den vielen sonderbaren Blüten, welche der Panславismus zu Tage gefördert hat, ist sein orientalischer Ableger nicht die mindeste interessante. Wenn zum Beispiel von russischen Kreisen in Konstantinopel gesprochen wird, so beschränkt sich dies durchaus nicht auf die nächste Umgebung der russischen Botschaft. Auch jene Leute, welche aus Interesse im Dienste des Panславismus thätig sind, erschöpfen nicht den Begriff. Es giebt dort eine zahlreiche, in allen Ständen vertretene Klasse von Astopanславisten, deren politisches Glaubensbekenntniß durch die Anbetung

Des Handwerks goldener Boden.

Ein Lebensbild vom Stadtrath Huch in Quedlinburg.

Ein Tischlergesell, ungefähr 28 Jahre alt, der mehrere Jahre in einer Mittelstadt Deutschlands bei einem Meister gearbeitet hatte, lernte daselbst ein junges Mädchen kennen, welches bei einer vornehmen Herrschaft seit einer Reihe von Jahren diente. Aus der Bekanntschaft ward bald herzliche Zuneigung, und eines Tages hielt der Gesell um die Hand des braven Mädchens an, das freudig bewegt die seine ergriff und Beide gelobten sich ewige Treue.

Den Tischlergesellen drängte es nun nach Selbstständigkeit, und da ihm einige Mittel zur Verfügung standen, so miethete er im Herbst des Jahres eine für ihn geeignete Räumlichkeit und begann die Tischlerei auf eigene Rechnung zu betreiben.

Hier war es nun die Herrschaft seiner Verlobten, die ihn zuerst beschäftigte, und da die Aufträge seinerseits gut ausgeführt wurden, so fehlte es ihm nicht an Arbeit. Die Verheirathung wurde zum Frühjahr des folgenden Jahres festgesetzt, und bis dahin fand der junge Meister noch Zeit genug, den größten Theil des erforderlichen Hausrathes selbst anzufertigen oder nach und nach aus seinem Verdienste anzuschaffen, da seine Verlobte unbemittelt war. Als alles soweit im Häuslichen geordnet war, führte er sein Weibchen in aller Stille heim und hatte seine große Freude, daß sowohl sein Meister als die

Dienstherrschaft seiner Braut die Gelegenheit benützten, durch passende Geschenke ihre Freude über den Ehebund auszudrücken. Am Abend des Hochzeitstages führte die junge Frau ihren Mann an die von ihr mitgebrachte Kiste, und wie erstaunte er, als er dieselbe voll Leinen, Tisch- und Bettzeug etc. fand, und als ihm außerdem zur weiteren Verfügung ein Sparkassenbuch über 200 Mark überreicht wurde. Als armes Mädchen vor zehn Jahren in Dienst getreten, hatte sie durch Fleiß und Sparsamkeit nach und nach dieses erworben und schon jetzt erkannte der Mann, welcher Schatz ihm in seinem Weibchen geworden war. „Das Sparkassenbuch bleibt Dir, und wir wollen nun gemeinsam weitersparen“, sagte er zu seiner Frau und küßte sie herzlich. So schloß in Zufriedenheit und Freude der Hochzeitstag, dem nun die Arbeitstage folgten. Und welche Freude empfand der Meister, als beim Kaffee andern Morgens das Stübchen schmuck und blank war, und daß der Ordnungssinn der Frau auch Abends dafür sorgte, und daß die Werkstatt gereinigt und das Handwerkszeug an den Platz gestellt war, wo es hingehörte.

Zu den nächsten Tagen fragte sie ihren Mann, ob er es erlaube, daß sie für einige Familien einige häusliche Beschäftigungen übernehme, und da derselbe gerne zustimmte, so nutzte die Frau ihre Zeit gut damit aus, und am Schluß des Monats wurde dieser Verdienst in die Sparkasse gelegt. Dabei aber wurde im eigenen Haushalt nichts vernachlässigt,

alles sauber erhalten und dem Manne alles zu Liebe gethan, was derselbe bedurfte. Kam dann der Abend, so wurde nach Tisch vor der Thüre Platz genommen und allein oder mit den Nachbarn geplaudert.

Da die Zunahme des Geschäfts es erforderte, ward zu Ostern ein Lehrling angenommen, der im städtischen Waisenhaus, welches unter der Leitung einer sehr tüchtigen, geeigneten Lehrerfamilie stand, erzogen worden war. Der Meister meldete denselben zum Besuch der Fortbildungsschule und zur Zöglingabtheilung des Männer-Turnvereines an, von dessen tüchtiger Leitung er aus eigener Erfahrung überzeugt war. Bei dem bloßen Anmelden blieb es nicht, der Lehrling mußte Mittags bei Tisch über seine Thätigkeit berichten, und der Meister stand ihm hierbei fördernd zur Seite, indem er, soweit es erforderlich war, mit seinen eigenen Kenntnissen, sowie Lehrmitteln aushalf. Als der Herbst herankam, erhielt der Lehrling den Auftrag, zu Weihnachten den Waisenvater, der fast sonntäglich von ihm besucht wurde, mit einer eigenen Arbeit zu erfreuen. Diese Aufgabe machte dem Burischen viele Sorgen, da seit kurzem im Waisenhaus der Knaben-Handfertigkeit-Unterricht erteilt wurde, und er befürchtete, gegen seine früheren Mitschüler zurückzutreten. Ermuthigt vom Meister, ging er jedoch an die Arbeit und hatte die Freude, mit seinem Arbeitsstücke volle Anerkennung zu finden. Diese Einrichtung, alljährlich

Rußlands gekennzeichnet werden kann. Es sind das die Levantiner, jene Menschen ohne Gesinnung, die einzig und allein von Eigennutz geleitet, begreiflicher Weise sich nur von der Macht und der rohen Gewalt imponieren lassen. Der orientalische Panславismus ist nur Ausfluß von Feigheit, denn er entspringt der Anschauung, daß ein dauernder Widerstand gegen Rußland unmöglich sei. Nach der in diesen Kreisen herrschenden Anschauung sammle Rußland immer mindestens zehn Jahre seine Kräfte, ehe es zu einem Sprunge ansetzt. Der nächste Griff des russischen Kolosses werde zur Herrschaft über die Dardanellen führen. Es ist natürlich, daß eine solche Erniedrigung vor Rußland das sonstige politische Urtheil dieser Leute trüben muß. In der That haben dieselben keine besondere Meinung vor jenen Mächten, welche dem weiteren russischen Vordringen einen Halt zu setzen entschlossen sind, und vollends, daß das kleine Bulgarien je im Stande sein könnte, die panslawistische Welle zu hemmen, erregt bei ihnen mitleidiges Lächeln.

Eine solche Gesinnung bei einer zahlreichen Klasse der Bevölkerung wäre in jedem anderen Lande eine ernstliche Gefahr. In der Türkei aber, wo europäische Zivilisation unmittelbare Nachbarschaft zu tiefster Barbarei hält, ist der Uebelstand nicht groß. Die Türkei kennt nicht eine öffentliche Meinung. Nichtsdestoweniger ist das, was verhin orientalischer Panславismus genannt wurde, sehr zu beklagen, weil alle Bestrebungen, welche auf eine moralische und politische Wiedergeburt der Türkei hinarbeiten, gehemmt werden. Die Levantiner sind unwissend, immerhin aber von der Kultur belebt, und bilden dasjenige Element, das den Sauerteig abgeben könnte zu einem Verjüngungsprozesse des Osmanenreiches. Traurig ist es, daß die Gesinnungslosigkeit diese Leute in bläßer Gespensterfurcht vor dem russischen Ungethüme befangen hält und sie so verhindert, ihre immerhin beträchtliche Begabung in den Dienst einer besseren Sache zu stellen.

Furcht und Schadenfreude fördern hierbei die sonderbarsten, politisch unreifsten Urtheile zu Tage. Die Reise des deutschen Kaisers nach Peterhof hat — nach Anschauung dieser Auch-Panslawisten — zwar den unmittelbaren Krieg verhindert, ganz sicher und unvermeidlich werden aber im nächsten Frühjahr die Waffen sprechen. Und wie es sich im Leben ereignet, daß Furcht meist ansteckend wirkt, so auch dort. Die Kriegsbesürchtungen theilten sich auch jenen Kreisen mit, welchen man ein selbständiges Urtheil zutrauen konnte. Es hat Aufsehen erregt, als der Vertreter einer Macht zweiten Ranges dieser Tage in degidirtester Weise für das kommende Jahr den Krieg ankündigte. Da dieser Diplomat zu den Intimen des Herrn von Melidow gehört, so war man anfangs geneigt, seinem Ausspruch Bedeutung beizulegen. In Wahrheit bedeutet aber Letzterer nur, daß sonst auch schwindelfreie Leute gelegentlich die Herrschaft über sich selbst verlieren. Nicht anders als kindisch kann man die Urtheile des Panславismus über Oesterreich nennen. Man würde es noch verschmerzen, daß Rußland in Balkan an Boden ver-

liert, von der Zeit eine günstige Wendung erhoffend. Aber daß gerade die habsburgische Monarchie Rußlands Erbe antreten darf ohne eigenes Zutun und Bemühen, das macht die Wunde doppelt schmerzhaft. Als ob von zwei Rivalen einer etwas verlieren könnte, ohne daß der andere gewänne.

Agitationsreise des Bischofs Strossmayer.

Aus der südöstlichen Steiermark wird uns geschrieben: Der ehrwürdige panslawistische Oberhirt Strossmayer hat bekanntlich von Sauerbrunn, wo er quasi zur Kur weilt, am letzten Julitage eine politische Agitationsreise über Landsberg nach dem dort nahe gelegenen Gute Miljana in Kroatien unternommen. In Landsberg a. d. Sottel, diesem sonst so strammdeutschen Orte, wurde derselbe von der hiezu erschienenen diözesanlichen Geistlichkeit und dem aus dem kroatischen Landtage bekannten Urvühler, Pfarrer Sorg, im Paradedalar unter Glockengeläute empfangen. In seiner Gesellschaft befanden sich noch zwei griechisch-orientalische kirchliche Würdenträger.

Das Gut Miljana, eine sogenannte Kukuruzherrschaft, ist Eigenthum eines Hauptgegners der jenseitigen Regierung, eines Hauptstartschewitschianers, wodurch es kommt, daß gerade in der Umgebung Miljanas Startschewitsch noch heute die meisten Anhänger hat. Darum wundert es uns gar nicht, daß der Urslawe Strossmayer Miljana zum Ziele seines Ausfluges machte, denn Miljana selbst bietet ja gar keinen landschaftlichen Reiz und ist nur bekannt durch die emanzipirte Gutsbesitzerin, die auf Strossmayer keinen geringen Einfluß ausübt. Gewiß ist es auch, daß die Idee zu dem anrührenden Glückwunschtelegramm des langhaarigen Bischofs nach Kiew in diesem Malkontentenneste geboren wurde.

Aber noch interessanter ist es zu wissen, daß Strossmayer Sauerbrunn alljährlich nur deshalb besucht, um den untersteirischen Klerus im Panславismus großzuziehen. Dieser friedliche Kirchenfürst scheut keine Mittel, um seiner Idee Bahn zu brechen, und beziehen viele Seelsorger unserer Diözese von ihm ganz anständige Subventionen, um im panslawischen Sinne und für Einführung des Gottesdienstes in slavischer Sprache zu wirken. Wir berichten dies auf Grund von Thatfachen und könnten noch mehrere Einzelheiten anführen und Namen von subventionirten windischen Geistlichen nennen, wir behalten uns solches aber für später vor. Dies und der rege, auffallende Verkehr unserer Geistlichkeit mit dem panslawischen Väterchen Strossmayer ist auch in den maßgebendsten Kreisen Sauerbrunn wohlbekannt. Aus schlecht verstandenem Lokalpatriotismus, um den „berühmten“ Kirchenfürst als Kur- und gast in dem neujerusalemischen Kurorte, wo er unter den orientalischen Nasen doch noch ehrwürdig hervorragt, nicht zu verlieren, anderentheils in der Trinkgeldtheorie begründet — denn der hochwürdigste Walddecastirer läßt sich nicht spotten — wurde dies

von dem sonst rede- und schreibseligen Kurortsverhimmelter todtschwiegen. Wir glauben aber unsere Pflicht voll zu erfüllen, wenn wir das Geheimniß dieses idyllischen Kurortes, der — ohne gerade der Sammelpunkt panslawischer Agenten zu sein — doch sein orientalisches Gepräge unverfälscht beibehalten wird, der Oeffentlichkeit übergeben, selbst auf die Gefahr hin, auch deutschen Versöhnungsmairn zu mißfallen.

Bur Geschichte des Tages.

Die Kundgebungen der Offiziere des dritten Armeekorps anlässlich der Enthebung des Feldzeugmeisters Baron Ruhn vom Kommando müssen in leitenden Kreisen doch sehr verstimmt haben. Dieser Verstimmung giebt auch das „Armeebblatt“, allerdings in nicht besonders glücklicher Weise, Ausdruck. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „Es wäre nunmehr an der Zeit, konform den älteren Ceremonien bei der Kassation und den heutigen bei Begräbnissen, Fahnenweihen etc. reglementarisch vorzuschreiben, damit man in allen Fällen wüßte, wieviel Hurrahs gebühren, ob mit oder ohne Hutschwenken und Säbelziehen, in welcher Ordnung man sich nöthigenfalls zur Deichsel zu formiren habe, weil ein gut bestimmtes Arrangement bei solchen Gelegenheiten gewiß einen besseren Eindruck mache u. s. w.“

Zwei ziemlich eigenthümliche Nachrichten treffen aus Italien ein. Die eine besteht darin, daß das Gerücht einer partiellen Ministerkrisis sich erhält, die andere in einem Artikel des „Osservatore Romano“, in welchem es heißt, daß die Kirche ausdrücklich die Konsolidirung Italiens wünsche.

Der englische Premier Lord Salisbury hielt beim Bankett des Lordmajors eine Friedensrede, welche den Blätterwald der Tagespresse in mächtige Bewegung versetzte. Er sagte unter Anderem, er sei der Ueberzeugung, die Unterredung zwischen den beiden Kaisern gebe dem Czaren, der sich stets offen und ehrlich dem höchsten Interesse der Erhaltung des Friedens gewidmet hat, die Kraft, seinem Volke seine Politik aufzulegen und die Bildung einer großen Friedensliga zu empfehlen, die keine andere Macht brechen könne. Der Frieden zwischen Rußland und Deutschland bedeute den Frieden mit Oesterreich-Ungarn und allen Ländern, wo die Aufrechterhaltung der jetzigen Zustände eine gebieterische Nothwendigkeit ist, und bedeute auch den Frieden und Ruhe für diejenigen, welche auf Grund der maritimen Interessen Englands stets ein hohes Interesse für England haben müssen; die jüngsten Ereignisse würden nur zur Erhaltung des Friedens beitragen. Englands Bestrebungen sind selbstverständlich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet.

Die Gefangenen von Bellova sollen nun endlich von den Räubern inmitten des Gebirges freigelassen worden sein. Gleichzeitig verlautet jedoch aus Sophia, daß eine Räuberbande 30 andere Personen gefangen nahm. Jedenfalls haben die Briganten eine ganz originelle Methode erfunden, sich vor einer möglichen Verfolgung zu schützen. Nun kann das alte Auslieferungsspiel von neuen angehen.

vom Lehrlinge eine Musterarbeit machen zu lassen, bewies sich als sehr zweckmäßig; für den Lehrling war es ein werthvoller Sporn, für die Familie eine Freude, für den Lehrherrn ein Beweis der Leistungsfähigkeit des Lehrlings.

Der Herbst kam und mit demselben längere, kühlere Abende, so daß das Sigen auf der Bank vor der Thüre aufhörte. Da der Meister bis jetzt kein Bedürfniß empfunden hatte, Abends in eine Wirtschaft zu gehen und ein Glas Bier zu trinken oder etwa Karten zu spielen, so war er sehr erfreut, als ihm von Freunden empfohlen wurde, Mitglied des Bürgervereines zu werden, dessen Jahresbeitrag nur fünf Mark betrug und dessen Versammlungen stets Sonnabend Abend acht bis zehn Uhr von September bis April stattfanden. Hier wurden Kartenspiele nicht geduldet, der Abend diente lediglich zur Belehrung und Unterhaltung, da in der Regel durch den Vorlesenden oder ein Mitglied ein Gegenstand zum Vortrage gebracht oder Artikel aus den Blättern für Volksbildung oder aus dem „Nordwest“ vorgelesen wurden, woran sich in der Regel eine Besprechung knüpfte.

Nachdem seine Aufnahme erfolgt war, besuchte er am nächsten Sonnabend die Versammlung und war ganz erstaunt, hier eine ungewöhnlich reiche Bücherei zu finden, welche für alle gewerblichen Fächer geeignete Werke, wie auch unsere beste deutsche Literatur darbot. Da der Gebrauch derselben unentgeltlich war, so ließ er sich vom Bücher-Verwalter einige Bücher zur Unterhaltung auswählen. Er brachte solche zur Freude seiner jungen Frau mit nach Hause.

Nun war Unterhaltung genug für die langen Winterabende da. Doch wie erstaunte der Meister, als am nächsten Mittwoch der Vereinsbote eine große Mappe brachte, worin sechs verschiedene Zeitschriften lagen und ihm gesagt wurde, daß der Wechsel nach sieben Tagen erst erfolge und wofür auch nichts bezahlt würde, wohl aber gefordert, daß die Blätter recht in Acht genommen werden möchten. Hiermit war für das geistige Bedürfniß des Hauses nun reichlich gesorgt, und Abends, wenn die Frau noch zu stricken oder zu nähen hatte, las ihr der Mann etwas Belehrendes vor, so daß ihm das Verlangen nach dem Wirthshause gar nicht in den Sinn kam. Der Vorstand des Bürgervereines sorgte auch regelrecht dafür, daß jährlich tüchtige Redner, welche von dem Vereine für Volksbildung empfohlen waren, geeignete öffentliche, unentgeltliche Vorträge hielten, welche der Meister geeigneten Falls mit seiner Frau besuchte, und als später die Arbeit die Hilfe einiger Gesellen erforderte, nahm er dieselben regelmäßig mit zum Vortrage, wie er überhaupt darauf hielt, daß alle zum Haushalte gehörigen Personen ihre Mußestunden nützlich ausfüllten.

Im folgenden Jahre schenkte die Frau ihrem Manne einen munteren Knaben, worüber die Freude im Hause besonders groß war. Hier waren es wieder die Familien, bei denen die Frau häusliche Dienste verrichtete, die es sich nicht nehmen ließen, das Kind reichlich zu beschenken, womit sie die Sorge für den kleinen Sproßling erleichterten.

Nach einigen Monaten hatte die Mutter ihre früheren Arbeiten in beschränktem Maße wieder auf-

genommen, und als der Knabe zwei Jahre zählte, brachte sie denselben in den Fröbel'schen Kindergarten, der vor der Stadt eingerichtet worden war.

So vergingen die ersten Jahre; die Arbeit mehrte sich täglich, und da alle Hände sich fleißig regten, so blieb auch der reichlichere Verdienst nicht aus, und das Sparbuch wanderte oft zur Kasse.

Da bot sich die Gelegenheit dar, ein älteres Haus, in welchem eine Tischlerei seit langen Jahren betrieben worden war, nebst einem kleinen Garten käuflich zu erwerben. Die in dem Sparsassenbuch angesammelten Ersparnisse genügten, um die erforderliche Anzahlung zu leisten; das Grundstück wurde erworben und auf den Namen des Ehepaares im Grundbuche eingetragen.

Jetzt galt es den baulichen Zustand des Hauses zu verbessern, und da fleißige Hände fröhlich zugriffen, sah man gar bald in der Straße ein freundliches, schmuckes Haus entstehen. Ueberall erkannte man die ordnende Hand der Frau und in den Feierstunden die schaffende Hand des Meisters, und nachdem Alles besorgt war, hatte das Grundstück einen erheblich höheren Werth. Da dem Meister jetzt größere Räumlichkeiten zur Verfügung standen, so war es ihm auch möglich geworden, sich an größeren Bauarbeiten zu betheiligen, und da ein Bau seitens der Stadt vorlag, so gab er sein Angebot für den Wettbewerb um den Auftrag auch ab. Wie erstaunte er aber, als bei Oeffnung der Angebote das seine zu den theuersten gehörte und deshalb natürlich keine Berücksichtigung fand. Er wußte sich dies nicht zu erklären, denn nach seiner Ueberzeugung

Bermischte Nachrichten.

(Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls) theilt die „Allgem. Lehrzeitg.“ aus Rommern (Kreis Guskirchen, Rheinprovinz) mit. Dort wurde am 18. Juni d. J. der Lehrer Friedrich Wilhelm Axel begraben, an demselben Tage und fast zur selben Stunde wie Kaiser Friedrich. Gleich dem Kaiser aber war Axels auch am 18. Oktober geboren, am 15. Juni gestorben, und die Todesursache war Krebs! Kaiser Wilhelm I. war Axels Taufpathe gewesen, da er der siebente Sohn war. Am gleichen Tage wie Kaiser Friedrich geboren, an gleicher Krankheit gestorben und an dem nämlichen Tage begraben, führte Axel überdies denselben Rufnamen: Friedrich.

(Brand eines Dorfes.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: „Die Dorfschaft Martin am Tschelsberg ist sammt der Kirche mit Ausnahme des Pfarrhofes und des Schulhauses am 9. d. Nachts total abgebrannt. Der Schaden und das Elend sind groß.“

(Russische Eisenbahn=Zdylle.) Auf der Eisenbahnstrecke Libau-Romensk wurde dieser Tage der in voller Fahrt befindliche Personenzug zwischen den Stationen Ruczensk und Michanowice auf einmal angehalten und zwar so plötzlich und heftig, daß viele der Passagiere von ihren Sitzen fielen und sich gegenseitig verletzten. Als die Reisenden erschreckt aus den Fenstern schauten, bot sich ihren Augen eine sehr komische Szene dar. Der Maschinist, sein Gehilfe und der Heizer prügelten sich gegenseitig auf dem Bahndamm durch. Sie hatten zuerst der Flasche tüchtig zugesprochen, sich dann gezankt und waren darauf ins Handgemenge gerathen. Da ihnen aber der Platz auf der Lokomotive zu eng war, so hielten sie den Zug ohneweiters an, um ihren Kampf bequemer auszufechten. Nachdem sie sich die Köpfe blutig geschlagen hatten und dadurch etwas ernüchert waren, sprangen sie wieder auf die Lokomotive und ließen den Zug weiterdampfen. So erzählt der „Kuryer Warszawski“ in seiner Nummer vom 2. August.

(Ein originelles Stück Eisenbahn.) Ueber eine Eisenbahn in Baumwimpfeln berichtet ein kalifornisches Blatt: „Es mag über unsere Nachbarschaft hinaus nicht bekannt sein, aber wir haben in Sonoma County ein originelles und brauchbares Stück Eisenbahn, wie es in Anlage und Betrieb noch in keinem Buche steht. Im oberen Theile dieser Landschaft, nahe an der Küste, kann man eine befahrene Eisenbahn in Baumwimpfeln sehen. Zwischen den Clippermühlen und der Stuartspitze, wo die die Straße eine tiefe Schlucht kreuzt, sind die Bäume in gleichem Niveau abgèsägt und Schienen und Schwellen auf den Baumstümpfen angebracht. In der Mitte der erwähnten Schlucht stehen nebeneinander zwei gewaltige Rothholzbäume, die eine zuverlässige UnterstüÙe bilden und 75 Fuß vom Boden abgèsägt sind, und über sie passiren schwer beladene Waggons mit derselben Sicherheit, als wenn der Bau nach wissenschaftlichen Methoden errichtet wäre. In vielen Gegenden Kaliforniens könnten die Rothholzwälder in derselben Weise benützt werden, und es würde eine

Baumeisenbahn billiger sein, als wenn man durch Entfernung der Bäume den Weg bahnte.

(Zusam!) In London wird demnächst ein großer Skandalprozeß zur Verhandlung kommen. Der Sachverhalt ist folgender: Im Hause eines Herrn Labatt ist als Erzieherin der drei im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren stehenden Töchter eine Französin, namens Ellen Philipps, angestellt. Vor einigen Tagen wurde nun zur dreizehnjährigen Ada Labatt, die an Halschmerzen erkrankt war, der Arzt geholt und dieser machte lächelnd die Bemerkung, wieso es komme, daß in dieser Familie so häufig Fälle von Halsentzündungen vorkommen. Rasch rief Ada: „Ja, Doktor, wir verfühlen uns immer, wenn uns Mademoiselle zu den Malern bringt und wir da in großen, kalten Sälen ohne viel Bekleidung Modell stehen müssen.“ Des Kindes Aussage erwies sich als vollkommen richtig, die Französin wurde sofort verhaftet und der vor Wuth halb wahnsinnige Vater gedenkt auch gegen die betreffenden Künstler gerichtlich vorzugehen.

(Entführung.) Aus London wird berichtet: „Oskar Möller, ein deutscher Kellner, wurde am Samstag dem Polizeirichter in Queestown vorgeführt unter der Anklage, die siebzehnjährige Elsa Elias entführt zu haben. Elsa ist eine Tochter des vor etwa siebzehn Monaten verstorbenen reichen New-Yorker Brauers Henry Elias, der ein Vermögen von über einer Viertelmillion Pfund Sterling hinterließ. Zur Zeit ihrer Entführung wohnte die junge Dame bei ihrer Mutter, welche seit dem Tode ihres Mannes mit drei anderen Kindern in Kassel lebt. Möller wurde schon in Deutschland verhaftet, aber es gelang ihm, zu entkommen und mit der jungen Erbin nach Queestown zu flüchten. Das Pärchen wollte eben an Bord des Dampfers „Ohio“ die Reise nach New-York antreten, als Möller verhaftet und in Begleitung eines Polizisten nach London gesendet wurde.“

(Eifersucht auf Reisen.) Von einer Frau Schlächtermeister J. erzählt die „Allgem. Fleischzeitg.“ folgendes höchst drolliges Geschichtchen: „Vor Kurzem hatte die erwähnte Dame mit ihrem Gatten eine Reise ins Gebirge angetreten. Alles verlief sehr glücklich, die Fahrt war nicht zu heiß — eine Stunde noch und das Ziel der Reise wäre erreicht gewesen. Da kam die Eifersucht dazwischen und spielte unserer Frau Meisterin einen argen Streich. Es war auf dem Bahnhofe zu Magdeburg, als der Gatte ausstieg, um seiner Gemahlin galant ein Frühstückbröckchen zu holen. Doch blieb er lange fort, länger als es die Geduld und die Eifersucht der Frau Meisterin ertragen konnte. Endlich verließ auch sie ihren Gatten im Gespräch mit einer eleganten Dame. Die Meisterin sieht, wie ihr Gatte die Dame zum Koupé geleitet, mit einer tiefen Verbeugung sich verabschiedet und verschwindet. Entrüstet will sie dem Gatten nachsehen, doch nein — erst muß sie der Dame doch einmal gründlich ihre Meinung sagen. Sie steigt eilig in das Koupé der Dame, da tönt die Glocke, hurtig schlägt der Schaffner die Thüre

zu und der Zug saust davon. Die Frau Meisterin merkt es kaum, sie ist ganz Eifersucht, ganz Othello. Sie legt sich wüthend eine Anrede an die Nebenbuhlerin zurecht — da faßt sie sie näher ins Auge und erkennt in ihr — ihre beste Kundin. Im Herzen bittet sie ihrem Gatten das Unrecht ab, das sie ihm gethan, und sagt entschuldigend zu der Dame, sie sei in ein falsches Koupé gestiegen, ihr Gatte sitze ein paar Waggons weiter. Aber ich bitte Sie, der Zug geht doch nach Berlin, erwidert die Dame, ich denke Sie reisen nach dem Harz? Jetzt erst wird der armen Meisterin klar, daß ihre Eifersucht sie nicht nur auf falsche Fährte, sondern auch in einen falschen Zug gebracht hatte — und o Schrecken, auch ihr Portemonnaie lag in ihrem Reisetäschchen im Koupé ihres Gatten. Die Dame war natürlich sofort bereit, der verlassenen Frau Meisterin mit ihrer Börse beizuppringen. Die Eifersüchtige war in all ihren Reiseplänen geknickt und kehrte trübselig nach Berlin heim. Ein Telegramm benachrichtigte den Gatten, was ihr widerfahren, ein zweites Telegramm forderte ihn zur sofortigen Rückkehr auf. Das erste Telegramm hat ihn beruhigt, das zweite hat ihn nicht beunruhigt — er klettert noch immer fröhlich auf den Bergen im Harz herum — die Frau Meisterin aber sahen wir mißvergnügt und noch immer ohne ihren Gatten gestern im Zoologischen Garten.“

Deutsche Schulvereine.

Zu der Ausschußsitzung am 8. August wird den beiden Ortsgruppen in Jglau, den Ortsgruppen in Königsberg (Schlesien) und Pflau, sowie der deutschen Lesehalle in Hohenelbe für erträgnisreiche Veranstaltungen der Dank ausgesprochen und die Berichte über weitere größere Spenden für den Schulbau von den Ortsgruppen in Jglau, Festertrag per 400 fl. und von der Ortsgruppe in Marburg, Antheil vom Festertrage per 700 fl. zur Kenntniß genommen. Für die Schulbauten in Tschowitz-Pavlov und Rohitsch werden weitere Baubeiträge flüssig gemacht, für Lippenz wird eine Unterstützung für den dortigen Schulbau beschlossen und für die Schule in Wajlaw eine restliche Bauubvention bewilligt. Ferner werden die Berichte über mehrere Bauangelegenheiten in Tirol entgegen genommen, die Ausstellungsgegenstände für die Kaiser-Jubiläums-Ausstellung in Brünn endgültig festgestellt und verschiedene kleinere Unterstützungen in Böhmen, Tirol und Steiermark gewährt. Schließlich wird eine Bücherspende für die Volksbibliothek in Wittusja beschlossen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten im Böhmisches-Trübau, Lichtenwald, Bergreichenstein, Stein-Augezd, Schndorf, Kriegerin, Theresienstadt, Driskawitz, Jofestsstadt, Laaf, Mähr.-Budwitz, Schreibendorf und Benekko erledigt.

(Schulverein für Deutsche.) In der Sitzung der Vereinsleitung vom 7. d. M. wird den Ortsgruppen „Graz Jakomini“ und „Hernals“ für die Veranstaltung von Sommerfesten der Dank ausgedrückt. Ausschußmitglied C. W. Gawalowski berichtet, daß der von ihm redigirte Kalender des Schulvereines für Deutsche, in Folge vielfach bekannt

konnte die Arbeit wohl nicht billiger hergestellt werden. Da kam er auf den Einfall, in den Fragekasten des Bürgervereines folgende Frage zu legen: „Was ist für einen Tischlermeister nöthig, wenn derselbe sich bei größeren Bauten betheiligen will?“ Der Vorsitzende versprach, die Antwort in nächster Versammlung zu geben, in welcher sich dann auch viele Handwerker eingefunden hatten. Der Vorsitzende äußerte nun ungefähr Folgendes: „Er habe die gestellte Frage dahin abgeändert, daß er statt „Tischlermeister“ „Handwerksmeister“ gesetzt, da auch andere Gewerbetreibende an dieser Frage gewiß interessiert sein dürften. Das Handwerk als solches entwickle sich der Regel nach aus dem in der Lehre Erlernten, wozu dann das als Geselle in den verschiedenen Werkstätten kennen Gelernte hinzukomme. Eine geistige Vorbildung sei bei vielen Handwerkern nur in geringem Maße vorhanden, was man am deutlichsten erkennen könne, wenn man dem Unterrichte in der Fortbildungsschule beiwohne, wo es häufig noch der Einübung der elementaren Fertigkeiten bedürfe, um einen sichereren Grund für die spätere Fortbildung zu legen. Daher sei es erklärlich, daß dem kleinen Meister eine gründliche Berechnung von Zeit und Materialwerth bei größerem Wettbewerb um eine Arbeit meistens nicht gelinge, da die Preisfeststellung des Gegenstandes bei ihm nur auf Ueberlieferung oder Irrthum beruhe. Dies bleibe für den Meister ohne größeren Nachtheil, so lange sein Geschäftsbetrieb den des einfachen Handwerkers nicht überschreite, wogegen die Uebernahme einer größeren Arbeit eine genaue Kenntniß von Zeit und erforder-

lichem Material, Arbeitslohn u. s. w. voraussetze, um vor Schaden gesichert zu sein.

Tritt der Handwerker aus dem Kleingeschäft heraus und will sich an der großen Arbeit betheiligen, so erfordert schon die Materialbeschaffung andere als die früheren Bezugsquellen, sein Blick muß über den bisherigen Rahmen hinausgehen und Quellen aussuchen, wo er größere Mengen billig und gut beziehen kann. Hierzu ist es erforderlich, daß er eine geordnete Buchführung einrichtet, woraus stets zu ersehen ist, welchen Werth das erforderliche Material durch Zinszuschreibung beim Verbrauch hat. Daß hierzu ferner nicht das gewöhnliche Handwerkzeug ausreicht, sondern von den geeigneten Maschinen Gebrauch gemacht werden muß, ist außer Zweifel, denn nur durch diese Hilfsmittel ist es heutzutage möglich, konkurrenzfähig zu bleiben. Aber auch über den Arbeitslohn und über den erforderlichen eigenen Verdienst muß Buch geführt werden, und nur wenn dies alles nebeneinander besteht und ineinandergreift, empfindet es sich, mit der größeren Arbeit in Konkurrenz zu treten. In dem Nichtbeachten dieser unbedingten Nothwendigkeiten ist der Grund zu finden, daß viele Handwerker, welche große Aufträge übernehmen, in ihren Vermögensverhältnissen zurückgehen, weil eben die unerläßlichen Vorbedingungen zum großen Geschäftsbetrieb bei ihnen nicht in solchem Maße vorhanden sind.“

Der Meister sah ein, was ihm alles fehlte, und nun galt es, die gegebenen Rathschläge zu benutzen. Mit Hilfe eines Lehrers übte er sich in richtiger Benützung der Kubittabellen, in Zinsrechnung zc.,

ließ sich auch eine geeignete Buchführung zeigen und begann, nachdem er seine Kenntnisse so erweitert hatte, von größeren Plätzen das geeignete Material einzukaufen, bezw. gute, leistungsfähige Bezugsquellen aufzusuchen. Nachdem er nun, nach Jahr und Tag so ausgerüstet war, nachdem ihm auch der Besuch größerer Werkstätten Gelegenheit geboten hatte, die erforderlichen Maschinen zu sehen und sich von ihrer Zweckmäßigkeit zu überzeugen, gab er bei einem bedeutenden Neubau wieder sein Angebot ab und hatte die Freude, berücksichtigt zu werden. Seine Arbeit wurde für gut befunden, und sehr bald spürte er, daß ihm aus dieser Erweiterung seines Betriebes auch erhebliche Vortheile für das Kleingeschäft erwachsen.

So sehen wir denn den Meister nach Jahren einer großen und leistungsfähigen Werkstatt vorstehen — sehen, daß seine Mitbürger ihn achten und ihm das Vertrauen schenken, sie bei der Stadtverwaltung zu vertreten, wir sehen ihn alles fördern helfen, was zur Bildung des Volkes zweckmäßig ist, und sehen seine Kinder in der mittleren Bürgerschule beim Handfertigkeitunterricht, wissend, daß der goldene Boden des Handwerks noch heute vorhanden ist, wenn nur nicht verlangt wird, daß ohne Fleiß, Reinlichkeit, Ordnung und häuslichen Sinn dieser goldene Boden im Leben, sei es im Handwerk oder irgendwo anders, sich auffinden lasse, etwa wie die Quellen mit der nur den Abergläubischen noch nützlich erscheinenden Wünschelruth.

gewordener Wünsche, wesentlich volksthümlicher gestaltet und dem praktischen Bedürfnisse angepaßt, in drei Wochen erscheinen und — unterschiedlich vom höheren Preise im Vorjahre — um 50 fr. käuflich sein werde. Dies wird gleich der erfreulichen Mittheilung, daß u. A. die berühmten deutschen Schriftsteller Robert Hammerling, Felix Dahn, Ad. Pichler, Emil Rittershaus u. s. w. Originalbeiträge gewidmet haben, zur Kenntniß genommen. Die Vereinsleitung beschließt die Errichtung einer Ortsgruppen-Bücherei in Frankenmarkt (N. D.). Die an der slovenischen Sprachgrenze befindlichen Schulen in Malborghet (Kärnten) und Oberhaag (Steierm.) werden unterstützt, ein Lehrer in Steiermark erhält für sein 40jähriges verdienstvolles Wirken eine Geldspende. Eine Ortsgruppen-Gründung fand statt in Pechlarn, N. D. — Kalender des Schulvereines für Deutsche auf das Jahr 1889. Dieser bei seinem ersten Erscheinen im Vorjahre in allen deutschnationalen Kreisen freudigst begrüßte Kalender ist in seinem gegenwärtig in Druck befindlichen und schon in den nächsten Wochen zur Ausgabe gelangenden zweiten Jahrgange, dessen Leitung unter F. Krautmanns Mitwirkung Karl W. Gavalowski übernommen hat, wesentlich volksthümlicher gestaltet worden, ohne deshalb an Gediegenheit verloren zu haben. Der neue Kalender des Schulvereines für Deutsche wird unter Anderem enthalten ein vollständiges Kalendarium, eine Fürstentafel, ein Verzeichniß der Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses, alle wichtigen das Post-, Postsparkassen- und Telegraphenwesen enthaltenden Bestimmungen, einen Losanzeiger, die Stempeltafeln, ein Verzeichniß aller wichtigeren Jahrespässe Deutschösterreichs, eine Münzentafel, eine Uebersicht der Maße und Gewichte Oesterreichs und des deutschen Reiches, ein reiches Namensverzeichnis, einen geschichtlichen Rückblick auf das Vorjahr, kurz alles für einen praktischen Hauskalender Nöthige. Das dem Kalender beigegebene, mit mehreren hübschen Bildern gezierte Jahrbuch aber wird aus der Feder namhafter deutscher Dichter und Schriftsteller eine Reihe von Erzählungen, Aufsätzen und Gedichten enthalten. Von den Mitarbeitern des Jahrbuches seien hier u. A. nur genannt: B. Bruchner, F. Dahn, F. Goltz, N. Hammerling, E. Henrici, W. Th. Hutter, F. Joo, H. Kiendl, F. Keim, F. Krautmann, A. A. Maaff, A. Oborn, A. Pichler, E. Rittershaus u. a. m. Der Vertrieb des Kalenders wurde von der Vereinsleitung der Buchhandlung A. Amonehta, Wien, V., Margarethenstraße 12 übergeben. Der Preis ist trotz der hübschen Ausstattung und des reichen Inhaltes so billig wie nur möglich gestellt worden und beträgt nur 50 fr.

Die Wasserverorgungsfrage für Marburg.

(11. Fortsetzung und Schluß.)

Druck im Stadtröhrennetz.

Der Druck im Stadtröhrennetz ist so berechnet, daß die Anordnung von Ausläufen in den obersten Stockwerken ermöglicht ist. Der Druck wird naturgemäß während des Betriebes der Pumpstation größer sein als dann, wenn nur dem Kompensations-Reservoir allein Wasser entnommen wird. An den höchsten Punkten der Stadt ist noch ein Minimaldruck von mindestens 20 m. angenommen.

Kompensations-Reservoir.

Das Reservoir ist mit 1000 m³ Fassungsraum angelegt und in zwei symmetrische Hälften getheilt, so daß eine derselben unbeschadet der Stadtversorgung außer Betrieb gesetzt werden kann. Das Reservoir ist als Kompensations-Reservoir durchgeführt, d. h. das gepumpte Wasser gelangt direkt in das Stadtröhrennetz und nur der Ueberschuß des gepumpten Wassers fließt in das Reservoir, wo es aufgespeichert wird; benöthigt die Stadt zeitweilig mehr Wasser, als die Pumpstation momentan liefert, oder stehen die Pumpen still, so wird der Bedarf aus dem Reservoir gedeckt.

Baukosten.

Einheitliche Versorgung mit Trink- und Nutzwasser aus den tiefgelegenen Quellen in Brunnndorf. Abgabe bis zu 31.48 Sekundenliter = 2720 m³ per 24 Stunden.

Table with 3 columns: Nr., Bezeichnung der Arbeiten, Betrag. Includes items like Baueinleitung, Quellensammlung, Pumpstations-Anlage, Druckleitung, Stadtröhrennetz, Kompensations-Reservoir, Betriebs-einleitung und Reservematerialien, Unvorhergesehenes.

Betrieb.

Die Kosten des Betriebes werden durch die maschinelle Hebung, je nach der Leistung der Pump-

station, sich ändern. Mit Zugrundelegung von Triebfäuler Grobkohle, welche 4.5—4.6 kg. Wasser verdampft, werden per Stunde und effektive Pferdekraft inklusive Anheizen 4.56 kg. Kohle konsumirt. Der Kohlenpreis wird 68 fl. per 10.000 kg. betragen. Die Betriebskosten stellen sich demnach:

Table showing personnel and other expenses (A. Personale, B. Sonstige Auslagen) and total costs for 1890 and 1930. Includes items like Maschinisten, Heizung, Tagelöhner, Erhaltung der Anlage, and various materials.

Es werden sich demnach die Selbstkosten per 1 m³ gelieferten Wassers auf folgende Weise rechnen: Anlagekosten fl. 317000.—, 4 1/2 % Verzinsung und Amortisationsquote für 50 Jahre, Coeffizient = 0.2522594 per Halbjahr fl. 15993.24, Erhaltung und Betrieb für Hebung von 1250 m³ fl. 7061.—, Jährliche Kosten fl. 23054.24, Geleitetes Jahresquantum in m³ 456250, Selbstkostenpreis per m³ 5.05, im Mittel 4.07 Kreuzer.

Es wird bemerkt, daß den angestellten Untersuchungen zufolge eine weitere Wasservermehrung durch die Einbeziehung des vom Bacher gegen die Drau abfließenden Grundwassers oberhalb der Brunnndorfer Wäscherei durch Anlage eines horizontalen Brunnens oder Stollens erzielt werden könnte. Es wurde demzufolge bei der Dimensionirung der Sammelleitung der tiefliegenden Quellen für eine weitere Aufnahme von 10 Sekundenlitern oder 864 m³ in 24 Stunden bereits Rücksicht genommen. Bezüglich der noch möglichen Art von Wasserversorgung durch Grundwasser sei erwähnt, daß der Grundwasserzug oberhalb der Stadt, wie die Untersuchungen zeigten, sich durch bessere Qualität des Wassers auszeichnet, als der untere in der Theben. Wie schon bei den Untersuchungen angedeutet, müßten jedenfalls weitere Untersuchungen mittelst Versuchsbrunnen und Probepumpen aus denselben gemacht werden, um die Ausdehnung und Leistungsfähigkeit einer derartigen Anlage ermitteln zu können. Der Versuchsschacht oberhalb der Brunnndorfer Wäscherei hat gezeigt, daß die Auffangung des Grundwassers an dieser Stelle jedenfalls eine ausgedehnte Anlage erfordert, da die Wasserschichte im Mittel nicht über 2.5 m. mächtig ist. Die Anfahrung des Grundwassers wird sich zu einer eventuellen Vermehrung des Wasserquantums der Versorgungsanlage durch die tiefliegenden Quellen von Brunnndorf jedenfalls mehr eignen, als zu einer selbstständigen Fassung.

Nachdem durch das vorher Gesagte alle Arten der Versorgung Marburgs mit solchem Wasser, welches auch als Trinkwasser benützt werden kann, erschöpft erscheint, so dürfte die Wahl unter diesen Projekten keine schwierige sein. Die ersten beiden Projekte I und II, welche nur Trinkwasser in Aussicht stellen, und auch dies nicht in wünschenswerthem Maße, stellen sich sehr theuer und erscheinen durch die Höhenlage der Quellen in ihrem Betriebe den Gefahren der Unterbrechung durch klimatische Einflüsse unterworfen. Das Projekt III der Einleitung der unteren Quellen des südlichen Bachers (Hoinig- und Eberlequelle) hat außer den großen Kosten die ganz außerordentliche Länge der Leitung gegen sich. Außerdem würde dieselbe ohne Einbeziehung von weiteren Quellen dem Bedürfnisse der Stadt kaum bis zum Jahre 1900 genügen. Am günstigsten gestaltet sich das Projekt der Benützung der tiefliegenden Quellen in Brunnndorf, da die Beständigkeit der Quellen eine große und deren Auffangung eine verhältnißmäßig günstigere ist, als dies bei einer Grundwasserversorgung oberhalb Brunnndorf oder in der Theben der Fall sein kann. Die Anlage- und Betriebskosten stellen sich trotz der maschinellen Hebung ungleich günstiger als beim Projekte III, besonders wenn berücksichtigt wird, daß die vorangeführten Betriebsziffern für den Maximalbedarf eines ganzen Jahres gleich berechnet wurden.

Zur Beurtheilung der Rentabilität der Anlage seien hier die authentischen Verkaufspreise von Wasser angeführt. Es gaben den Kubikmeter Wasser ab: das Wasserwerk Brünn: an die Gemeinde um 2.9—3.3 fr., an Private um 10.6 fr., an Industrielle um 6.0 fr.; das Wasserwerk Muresina in Triest: an die Gemeinde um 28.0 fr., an Private um 38.0 fr.; das Wasserwerk in Preßburg: an Private nach der Quantität der Abnahme zwischen 7.2—15.0 fr.; das städtische Wasserwerk in Salzburg (Quellenleitung): an Private um 8.0 fr.; das Wasserwerk in Graz: an die Gemeinde um 3.5 fr., an Private um 7.1 fr. und an Industrielle um 6.6 fr. Im Vergleich zu anderen Städten stellen sich die Anlagungskosten per Einwohner auf fl. 16.25, d. i. unter den Mittelwerth, welchen Dr. Ferd. Fischer für 33 Städteverrichtungen mit maschineller Hebung in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz mit fl. 17.28 berechnete, wobei die Einwohnerzahl mit 19500 angenommen wurde. Zum Schlusse wird bemerkt, daß das empfohlene Projekt derartige Vortheile für die Stadt bietet, daß man sowohl vom hygienischen als technischen Standpunkte von der Erörterung der Frage der Einleitung von filtrirtem Bach- oder Flußwasser gänzlich absehen kann. Wien, im Juni 1888.

Aus Stadt und Land.

(Achtzig Jahre.) Herr Ferdinand Baron Raft, der unter dem Pseudonym Hilarius eine Reihe von Gedichten verfaßte, begehrt heute in ungebrochener geistiger und körperlicher Frische sein 81. Wiegenfest. Dasselbe wird den zahlreichen Freunden gewiß freudige Gelegenheiten geben, die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dem biederem Greise auszubringen, der an Marburg in aller Liebe und Treue hängt und den das Vertrauen der Bevölkerung wiederholt in den Gemeinderath berief. Möge ihm ein gütiges Geschick einen recht frohen und heiteren Lebensabend beschicken und möge ihm die Dichtkunst noch viele Jahre der unerschöpfliche Jungbrunnen für alle Beschwenden, mit denen Alter und Zeit drohen, bleiben! Wie sehr der Jubilar an der schönen Umgebung des ihm zur zweiten Vaterstadt gewordenen Marburgs hängt, davon giebt nachstehendes Sonett, das er in den jüngsten Tagen verfaßte, ein beredtes Zeugniß: „Daß du, o Thal, gar schön, das hört ich lange; Daß dich Natur so schön da hat geschaffen. Ich wußt' es nicht. Sa auf muß ich mich raffen, Es scheint ein Traum. Fast macht dein Reiz mich bang.— Verfassen bist du fürder dem Gesange. Was Menschen Großes, Schönes auch geschaffen Mit Herz und allen ihren Geisteskräften. Nur Schatten ist's, erzeugt mit hartem Zwange. In Ruhe deinem Anblick sich zu weihen, In Götterluft, die selten so erstreben, Man sieht hier alles sich zu Anmuth reihen. O könnt' ich singen, wie ich's möchte eben, Dir würde ich ein Lied in Wahrheit weihen. Ganz frei dein Lob zu schönen Oden weben!“

(Auszeichnung.) Dem Grundbesitzer Franz Lah in Polstrau wurde aus Anlaß der von ihm mit eigener Lebensgefahre bewirkten Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz verliehen.

(Todesfall.) Gestern Vormittag verschied hier der in weitesten Kreisen bekannte Kaufmann, Herr Gustav Birhan in seinem 50. Lebensjahre. Der Verbliebene hatte sich aus kleinen Anfängen durch rastlosen Fleiß zu einem geachteten Kaufmanne am hiesigen Plage aufgeschwungen. Friede seiner Asche! Das Leichenbegängniß findet Montag, den 13. d., um 5 Uhr Nachmittag statt.

(Südbahn-Liedertafel.) Der genannte, sehr strebsame Gesangsverein veranstaltet, wie wir bereits gemeldet, Sonntag, den 12. August in Thomas Göß Gastgarten unter Leitung des Chormeisters Franz Loidolt eine Sommerliedertafel unter Mitwirkung der vollständigen Südbahn-Werkstättenkapelle. Das Gesangsprogramm ist folgendes: „Im deutschen Wald“, Männerchor von Ferdinand Debois. „Das Stanz-Ragle“, Chor mit Zodler von Th. Koschat. „Häst sull'n a Glöckl wern“, Chor mit Zodler von F. Gauhy. „s Röslerl am Wörthersee“, Chor von Th. Koschat. „Deutsch und fürchtlos“, Chor von Ludwig Liebe. „Dirndl' geh' sträub die nit!“ Volkslied von A. Seidl, und „Dirndle bist launi“, Kärntner-Volkslied von B. Zack.

(Kaiserfest.) Bei dem Sonntag den 19. d. im „Kreuzhof“ stattfindenden Kaiserfeste wird von Herrn Bernreiter ein ganz neu und interessant ausgestattetes Feuerwerk abgebraunt werden. Besonders sinnenreich wird das Tableau in der Schlußfront zusammengestellt sein. In der ersten Front werden noch nie gesehene, neue Figuren eigener Erfindung vorkommen, desgleichen bei den Schnurfeuern. Für weitere Belustigungen des Publikums werden fünf Schaukeln und eine Schießstätte zur Verfügung stehen.

Eingefendet.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürgerlichen Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501)

Anerkennung und Empfehlung.

Durch volle sechs Jahre habe ich an einem qualvollen Magenkatarrh, verbunden mit zahlreichen Nebenleiden, gelitten, keine Speise, auch nicht die leichteste, konnte ich vertragen und war ich ganze Nächte des Schlafes beraubt. Sehr geschickte Aerzte konnten diesem Uebel nicht beikommen. Die Folgen dieses traurigen Zustandes traten täglich schreckenerregender auf. Gänzlich abgemagert und in der Ernährung herabgekommen, hatte ich jede Hoffnung auf Genesung verloren. Einem glücklichen Zufall verdanke ich es, daß ich von Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) und dessen glücklichen Erfolgen bei Magenleiden hörte. Anfangs hatte ich, wie jeder Leidende, wenig Vertrauen zu dieser Kurmethode; aber sehr schnell war ich durch die wahrhaft überraschenden Resultate dieser Kur eines Besseren belehrt. Gleich nach Anwendung der ersten Pulversendung fühlte ich eine wesentliche Besserung. Die Kräfte und mit diesen auch neue Lebenslust kehrten wieder und nach längerem vorschriftsmäßigen Gebrauch trat gänzliche Genesung ein. Ich fühle mich Herrn P. dafür sehr verpflichtet und nehme meinem innigsten Danke halte ich es auch für meine Pflicht, jedem Magenleidenden den Rath zu geben, diese einfache, aber bewährte Heilmethode zu versuchen; die Gesundheit ist doch ein zu kostbares Gut.

Budapest, den 18. April 1885.

Emanuel Adler,

158) bei Herrn C. L. Posner, Giselaplatz.

Ein Specerei-Geschäft

im kleineren Maßstabe, auf sehr gutem Posten, eventuell sofort abzulösen; kleines Kapital erforderlich. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (1165)

Gasthaus „zur Südbahn“
Grazer Vorstadt.

Sonntag den 12. August l. J.
GROSSES (1196)

GARTEN-CONCERT

Triestiner Streich-Quintetts

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst

JOH. NEKREPP.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Zu vermietthen:

ein großes Verkaufs-Gewölbe, mit oder ohne Zugehör, und ein großes Gassen-Zimmer, möblirt oder nicht möblirt: **Kärntnergasse 12, I. Stock.** (1197)

Anzeige.

Bringe einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß sich bei mir gut abgelegenes

Grazer Bier per Liter 16 fr.

sowie auch vorzüglicher

Sauritscher Wein per Liter 32 fr.

Schilcher per Liter 24 fr.

und

1887er Gamser per Liter 20 fr.

im Ausschank befindet.

Gleichzeitig mache auf meine stets schmackhafte, billige, warme und kalte Küche aufmerksam und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Marie Jost, Kreuzberger,

Kärntnerstrasse. (1176)

Weingarten-Verkauf.

Ein Weingarten mit vier Joch gut bestoßtem Nebengrund, dann zwei Joch Feld und ein Obstgarten mit ca. 200 edlen Obstbäumen, ist aus dem Verlasse nach Herrn J. Sutter preiswürdig zu verkaufen. Anfragen beantwortet J. u. Antonie Sutter in Gonobitz. (1188)

Zwei schöne Wohnungen,

mit 3 und 4 Zimmern, vom 1. Oktober an zu vermietthen: **Burggasse 22** (1183)

Zu verkaufen:

ein schöner Kinderwagen: **Augasse Nr. 23.** (1182)

Ein schön möblirtes Zimmer

zu vermietthen bei Anton Feß, **Herrngasse 14.** (1193)

Gesucht wird: (1172)

ein strebsamer Commis, der Lust hat, sich mit einem Kapital von fl. 1000—2000 an einem zweifellos lucrativen Geschäft zu betheiligen; übrigens wird hiebei mehr auf Geschäftstüchtigkeit als auf Kapital Rücksicht genommen.

Der Eintritt hat am 1. September l. J. zu erfolgen und sind Offerte unter **H. J.** und Angabe der bisherigen Verwendung und Referenzen an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit einem p. t. Publikum anzuzeigen, daß er sich in Anbetracht der nunmehrigen gesteigerten Wohnungsfrequenz in hiesiger Stadt veranlaßt sieht, von nun an in seinem

Vermittlungsbureau, Burggasse Nr. 22,

sowohl Anmeldungen von Wohnungsvacanzen seitens der p. t. Herren Hausbesitzer entgegenzunehmen, als auch die Auskünfte über solche an Wohnungssuchende gegen sehr mäßige Gebühren zu ertheilen. Zudem er somit um zahlreiche diesbezügliche Aufträge bittet, empfiehlt er gleichzeitig sein altbewährtes **Dienstvermittlungsbureau** zur stets prompten Versorgung guten Dienstpersonales aller Kategorien bestens, und zeichnet

Hochachtungsvoll

Jos. Kadlik.

1198)

J. 12156.

(1195)

Kundmachung.

Es kommen sehr häufig Fälle vor, daß Parteien rückständige Gebühren oder Ersätze nicht unmittelbar in die Steueramts- oder Stadtkassa einzahlen, sondern diese oft bedeutende Geldbeträge durch Mittelspersonen einzahlen lassen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß Jedermann für die gewählte Mittelsperson selbst einzustehen hat, und daß nur die ordnungsmäßig ausgestellte Kassenquittung als Bestätigung der richtigen Abstattung angesehen werden kann. Um aber alle Irrungen zu vermeiden, findet man zu erinnern, daß auch in Fällen exekutiver Eintreibungen nur die Kassenquittung als Bestätigung der wirklichen Abstattung giltig ist, indem die Exekutiv-Organen nicht berechtigt sind, über die ihnen von der Partei übergebenen Geldbeträge gültige Quittungen auszufertigen.

Eine Haftung von Seite des Stadtrathes beziehungsweise der Stadtgemeinde Marburg für derlei an Mittelspersonen, oder an Exekutiv-Organen übergebene Geldbeträge findet nicht statt, und es haben daher die Parteien die Abfuhr der Geldbeträge an die betreffende Kassa stets selbst zu besorgen oder unter eigener Verantwortlichkeit zu überwachen.

Diese Erinnerung wird mit Bezug auf die gleichen Kundmachungen vom 18. November 1874 J. 8182 und 2. August 1882 J. 8100 hiemit neuerlich republicirt.

Stadtrath Marburg, am 8. August 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

„Wiener Tagblatt“

„Vester Lloyd“

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

sind zu vergeben.

Anfrage beim Casinodiener.

(1149)

Wegen Familienverhältnisse wird das

(1190)

Gasthaus „zur alten Bierquelle“
(Postgasse 7)

zu verpachten gesucht; es werden jedoch nur solche Reflectanten berücksichtigt, welche sowohl Caution leisten, als auch einen längeren Pachttermin eingehen können. Alles Nähere beim Eigenthümer **Gross.**

Ungarisch-Französische Versicherungs-Gesellschaft

(FRANCO-HONGROISE)

Gewährleistungsfond über 9 Millionen Gulden.

Haupt-Vertretung für Cilli und Umgebung bei Herrn Josef Sima,

Herrengasse 118, I. Stock.

Empfohlen zur Uebernahme von Versicherungen

(1185)

gegen Feuer-, Hagel- & Glasbruch-Schäden, auf das Leben des Menschen und gegen Folgen körperlicher Anfälle.

Billigste Prämienberechnung; coulante Erhebung und prompte Bezahlung allfälliger Schäden werden zugesichert.

1192]



Caroline Pirchan, geborene Prettenhofer, giebt hiermit tieferschüttert im eigenen, wie im Namen ihrer Kinder und übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, respective Vaters, des Herrn

GUSTAV PIRCHAN,

Kaufmannes und Realitätenbesizers,

welcher Samstag den 11. August 1888, um 1/10 Uhr Vormittags, nach kurzem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 50. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Montag den 13. August, um 5 Uhr Nachmittags im Trauerhause, Herrengasse 20, eingeseget, sodann auf den städtischen Friedhof überführt und dort im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 14. August, um 10 Uhr Vormittags in der Domkirche gelesen werden.

Der Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

MARBURG, den 11. August 1888.

H. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling Europa's. Er wirkt spezifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbare Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera.

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Umrathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Alleinige Haupt-Niederlage

des

366)

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00
100 „ Roman-Cement „ 1.50

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbonsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

Keine Zahnschmerzen mehr!

Gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes; zur Befestigung loderer Zähne; gegen Zahngeschwüre

ist der Gebrauch des weltberühmten

echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP'S

Anatherin-Mundwasser

als einzig sicher wirkend,

da es überhaupt ein Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten ist und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe

das Beste zum Selbstauffüllen hoher Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromatische Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachteln 63 kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.—; Kräuter-Seife 30 kr.

Die Nachahmungen des Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers sind laut Analyse meistens aus Säuren zusammengesetzte Präparate, die den Email der Zähne angreifen, wodurch dieselben vorzeitig ruiniert werden. (21)

Haupt-Depôt: Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaarenhandlung, Herrngasse und in Ed. Kaufsch's Droguerie.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibniz: Ruffheim, Apotheke. — Mureck: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Malitor und Jg. Behrbalk, Apotheke. — W.-Feistritz: S. Petrides, Apotheke. — W.-Graz: G. Kordis, Apotheke. — Gonobitz: S. Pospisil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Ein Pensionist

findet freundliches erststößiges Gassenzimmer und aufmerksamste Wartung: Pfarrhofgasse 1.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimperla; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1893.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Mureck, Pettau, Wind-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. [357]

KUNDMACHUNGEN

von Gemeinde- und Sparta-Aemtern, Gutsverwaltungen, Genossenschaften u., sowie alle behördlichen Anzeigen, Edikte, Heilbictungen, Aukruise, Geschäfts-Anzeigen, Trauer-Barten, Dankfagungen, überhaupt Ankündigung aller Art werden unter Garantie prompter Ausführung jederzeit besorgt und liefert vorchriftsmäßige Belegblätter

Die Administration der „Marburger Zeitung.“

Nur 30 fl.

Costet heute eine ganz neue sehr gute **Singer-Maschine** sammt allen Apparaten und patentirten Verbesserungen Komplet bei **Math. Brosch,** Herrngasse 23. Garantie 6 Jahre. (117)



Wetterfeste waschbare Anstrichfarben

— Prämirt und patentirt in den meisten Ländern. —

- Schöner matter Ton.
- Bedeutend billiger wie Oelfarben.
- Anwendung wie Kalkfarbe.

Prospekte, Musterbuch, Atteste gratis und franco.
Probekistchen Fl. 1.60 gegen Nachnahme.

Ludwig Christ, Linz a. D.

Tücht. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

VISITKARTEN

100 Stück von 50 fr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumentafelung liefert die Buchdruckerei von

Ed. Samsch's Nigr. (S. Strauß)
in Marburg, Rößstraße Nr. 4.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene (1043)

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot **F. Sibli**, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn **W. König, Apotheker.**

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiermit zur Kenntniss zu bringen, dass ich am hiesigen Platze ein **Baugeschäft** gegründet habe.

Langjährige praktische Thätigkeit im Baufach sowie tüchtige theoretische Fachbildung setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen auf das Beste entsprechen zu können. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, die mir übertragenen Arbeiten solid, zweckentsprechend, schnell und gewissenhaft zur Ausführung zu bringen.

Ich empfehle mich demgemäß zur Ausführung von Neubauten, Adaptierungs- und Reconstructionsarbeiten, zur Anfertigung von Bauplänen für Gebäude jeder Art, sowie zur Verfassung der bezüglichen Vorausmasse und Kostenberechnungen.

Mein Werk- und Arbeitsplatz befindet sich Ecke der Bad- und verlängerten Freihausgasse, woselbst auch meine Kanzlei untergebracht ist.

MARBURG, den 15. Juli 1888. (1051)

Hochachtungsvoll

ADOLF BALTZER, Architekt und Bauunternehmer.

Prämirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate

welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandlg. in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

(1070)

Apoth. Max Panta's Medicinische Seifen.

Nur mit Schutzmarke echt. In allen Apoth. zu haben.

Jochhol-Seife heilt sicher und schnell die Geschichts- und Nasenröthe, entstellende Rötze der Haut, rheumatische Affectionen und Juckflechten. Preis 75 fr.	Carbol-Seife , desinficirende Toilette-seife, verbietet alle ansteckenden Krankheiten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Krankenzimmern. Preis 35 fr.
Gicht- und Rheumatismus-Seife , unentbehrlich für an Gicht- und Rheumatismus-Leidende. Preis 1 fl.	Benzoë-Seife 40 fr.
Neapolitanische Seife gegen Parasiten etc. Preis 90 fr.	Baselin- 25 "
Theer-Seife gegen alle Haut-	Glycerin- 25 "
Theer-Glycerin-Seife (gegen alle Haut-	Kräuter- 35 "
Theer-Schwefel- (gegen alle Haut-	Gierdoster- 35 "
Schwefel-Seife (gegen alle Haut-	Gallen- 35 "
	Rapthol- 60 "
	Borax- 35 "
	Rampfer- 35 "

Zu haben bei **Eduard Kauscher, Droguist, Marburg, Burggasse 8.** (284)

Anempfehlung. (1152)

Mache hiermit die ergebenste Einladung zu recht zahlreichem Besuche meines

Gasthauses vormals „Waldtoni“

Magdalena-Vorstadt

woselbst täglich Backendl, per Stück 45 fr., frischer Schinken, gutes Milchbrod und echte Weine, das Liter zu 28 und 40 fr., zu haben sind.

Hochachtungsvoll

Franz Stanitsch, Gastwirth.

Franz Christoph's Fußboden = Glanz = Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Signet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

1024)

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack
Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg: **H. Billerbeck**, Obere Herrengasse; Cilli: **Josef Mattiè**; Bleiburg: **Anton Schetinj.**

Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“
in Laibach. (600)

Ihre Magen-Essenz, zu der ich durch Zufall gekommen bin, hat mich vollständig von einer fortwährenden Gedärmeschwäche und der daraus folgenden Hartleibigkeit erlöst. Lange rang ich nach einem Heilmittel, welches dieses, mir gewiss nur eine traurige Zukunft versprechendes Leiden behoben hätte. Alle Bemühungen waren jedoch vergebens; nur Ihrer Magen-Essenz verdanke ich meine festeste Gesundheit wieder, und bleibe Ihnen, Herr Piccoli, dafür ewig dankbar.

WIEN, 1887. **Spiridion Pokrajac,**
Professurs-Candidat.



Allein-Verkauf der k. k. ausschl. priv. Universal-Biermoufferpippen

welche ohne Mechanismus nur aus drei Theilen bestehen und aus fein legiertem englischen Rothguss verfertigt, daher jeder Bruch ausgeschlossen bei

Carl Tschampa, Marburg,
Eisenhandlung, Herrengasse.

Neu!



ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
 DER
RR. PP. BENEDICTINER
 der ABTEI von SOULAC
 (Gironde)
 Dom MAGUELONNE, Prior
 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. »

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. »

Haus gegründet 1807
 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Huguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Drogenhandlungen.

Druckorten-Berlag
 von **Ed. Janschig' Nfgr.**
 (L. KRALIK)
 in **Marburg, Postgasse 4.**

Zur Abnahme empfohlen:
 Einquartierungs-Bolleten, per Bogen [4 Stück] 2 kr., 10 Bogen 18 kr.
 Winger-Ordnung, deutsch oder slovenisch, per Stück 5 kr.
 Lehrbriefe, nette Ausstattung, per Stück 30 kr.

Alle Druckorten für Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften, Advokaten und Notare, Aerzte und Apotheker, Handel- und Gewerbetreibende, Lotto-Kollektanten und Verzehrungssteuer-Vereine stets am Lager.

Kataloge stehen zur freien Benützung.

Schöne gassenseitige Wohnung,
 bestehend aus vier Zimmern, Küche sammt Zugehör, bis 1. November zu vermieten: Anna Trethan, Schulgasse. (1151)

Ein Diurnist,
 der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird gegen ein Diurnum von 1 fl. sogleich aufgenommen beim k. k. Bezirksgerichte in Mahrenberg. (1184)

Das beste Mittel gegen Hühneraugen
 und alle Hautwucherungen ist Apotheker **Meissner's** (Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes **Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,**

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887.
 Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. **Meissner's** Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.
 Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Tegetthoffstrasse und in allen renomirten Apotheken von Steiermark. (205)

Rudolf Schneider's (818)
Café-Conditorei-Pavillon
 im Parke der **Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung**
 ROTUNDE — **WIEN** — K. k. Prater.

Best situirter Rendezvous-Platz für die P. T. Besucher der Ausstellung und aller Steirer.

Café-Conditorei-Balcon
 in der Rotunde beim Südportale.

Für vorzügliche amerikanische Sommer-Getränke, Dessertweine, Gefrorenes, Eiskaffee, Liqueure u. s. w. sorgt bestens

Rudolf Schneider, Inhaber des 2. Kaffeehauses im k. k. Prater.
 Dasselbst täglich großes Militär-Concert bei freiem Eintritt.

Eine leistungs-, konkurrenz- und exportfähige Salami-, Speck- und Fettwaaren-Fabrik in Ungarn sucht einen tüchtigen, verlässlichen

VERTRETER
 für Marburg und Umgebung.
 Adresse in der Verwaltung der „Marburger Zeitung.“ (1162)

ECHTER
Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg

ein sehr guter, echter Malaga,
 als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.

In $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der **SPANISCHEN WEINGROSSHANDLUNG**

„VINADOR“
WIEN HAMBURG PRAG
 zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner diverse hochfeine **Ausländer-Weine in Original-Flaschen** und zu Original-Preisen.

Zu haben in **MARBURG** bei Hrn. A. Quandest, Delicatessen-Handlung, Ed. Rauscher, Droguerie; in **GONOBITZ** bei Franz Koller, Kaufmann; in **LICHTENWALD** bei Ant. Fabiani, Kaufmann; in **WIND-GRAZ** bei G. Kordik, Apotheker.

Auf die Marke „VINADOR“ sowie gesetzlich deponirte Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. (898)

DIE BUCHDRUCKEREI
 von **Ed. Janschig' Nfgr. (L. Kralik)**
 in **MARBURG**
 liefert

PLACATE
 in beliebiger Größe und Papierfarbe
 bei guter Ausführung und billigster Preisberechnung.

Landes-Curanstalt
Rohitsch-Sauerbrunn.
 Steiermark.
 Südbahnstation Pölschach.

Tempelquelle * Styriaquelle.
 Seit Jahrhunderten berühmte Glaubersalz- Säuerlinge Trink- und Badeur-Kaltwassercur, Molkencur, etc.
 Haupt-Indication: Erkrankung der Verdauungs-Organen.
 Comfortabler Aufenthalt. Prospeete gratis d.d. Direction.

Saison Mai-October
 Durch ihren Reichthum in Kohlensäure auch vorzügliches diätetisches Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt, **angenehmstes Erfrischungsgetränk.**

Reide Quellen zu beziehen: bei den Herren Heinrich Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav. Halbärth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in **MARBURG**; A. Jurza, F. C. Schwab in **PETTAU**, sowie bei der Direction in **SAUERBRUNN.** (170)

Gewölbe mit Zimmer,
 Küche und Zugehör, vom 1. September an zu vermieten: Kärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus. 1148

! Ohne Messer!
 werden gefahr- und schmerzlos

Hühneraugen
 binnen einer Minute entfernt, so auch eingewachsene Nägel, Froschbeulen und Warzen beseitigt.
 Nachdem das übliche Messerschneiden bei Hühneraugen schon sehr oft üble Folgen nach sich gezogen hat, so mache ich das P. T. leidende Publikum auf meine eigene Methode aufmerksam.
 Aufenthalt nur 8 Tage im Gasthof „Schwarzen Adler“ und gehe auch auf Verlangen bereitwilligt in die Wohnung.
 Sprechstunden von 11—12 und von 2—5 Uhr Nachmittags.
F. JEANOT.
 1177) Specialist aus Wien.

Zu verkaufen:
 ein schönes Haus mit 14 Zimmern sammt Zugehör und Gemüsegarten: **Kärntnerstraße 96.** (1181)

Ein Commis
 der Manufakturbranche wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (1106)

Zwei junge kräftige Burschen,
 nicht über 17 Jahre alt, finden in einer Champagner-Kellerei in Graz dauernde Beschäftigung. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1180)

Älteres Stubenmädchen,
 welches schön bügeln und nähen kann, und Zeugnisse von längerer Dauer besitzt, wird aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. (1150)

(295)



Fahrkarten und Frachtscheine
 nach **AMERIKA**
 Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach **New-York und Philadelphia**
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
 Auskunft ertheilt bereitwilligt:
die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

Ausstellung in Cilli 1888

der politischen Bezirke Cilli, Marburg, Pettau, Raan und Windischgraz
anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums

Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Beginn der Ausstellung Mittwoch den 26. September. (1153)
Vorläufig bestimmte Dauer 6 Tage.

Prämiirt werden Ausstellungs-Gegenstände aus den oben genannten Bezirken
und der k. k. Bezirkshauptmannschaft Luttenberg.

Die Ausstellung wird umfassen: Landwirthschaft, Gewerbe, Industrie und Schulwesen.
Anmeldungstermin bis 1. September.

Auskunft ertheilt die Ausstellungs-Kommission in Cilli.

Zum gemeinschaftlichen Haushalt

suche eine Witwe oder Fräulein ohne Kinder, die etwas Vermögen besitzt. Bin 54 Jahre alt und habe sicheren Verdienst Aufenthaltsort Klagenfurt, Graz, Wien oder Pest. Briefe an F. Jeanot, Hühneraugen-Operateur, Marburg, Gasthof „Schwarzen Adler.“
1189

Local-Veränderung.

Erlaube mir, dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich vom 1. August l. J. an mein
Korbwaaren-Geschäft

von der Färbergasse Nr. 8 in die Brandisgasse (Burg) verlegt habe und auch fernerhin bestrebt sein werde, mir das Wohlwollen meiner werthen Kunden durch reelle Bedienung, möglichst billige Preise und prompte Ausführung der gegebenen Aufträge zu sichern.

Hochachtungsvoll

Franz Thim,

1187) Korb- und Flechtenmacher-Meister.

Zum neuen Branntweinsteuergesetz.

Nach § 56 des Gesetzes vom 20. Juni 1888 muß in jeder Brennerei bis 1. September l. J.

ein hunderttheiliger Alkoholometer

mit Thermometer, Tabellen und Aichschein in brauchbarem Zustand vorhanden sein und den zur Ueberwachung der Brennerei bestimmten Finanzorganen auf Verlangen zur Verfügung gestellt werden.

Alkoholometer, genau nach obiger Vorschrift, 3 fl. per Stück, sowie Thermometer für alle Zwecke, Barometer, Most-, Milch-, Essig- & Laugenwaagen
empfehlen

Franz Swaty,

Marburg, Domgasse 3.

Aufträge nach Auswärts nur gegen Nachnahme.

Günstige Kaufgelegenheit für Bauunternehmer ic.

Nach Beendigung der Regional-Ausstellung in Cilli (Ende September) sind verkäuflich:

eine Maschinenhalle, 40 Meter lang,

9 Meter breit;

eine Kofthalle, 58 Meter lang, 10 1/2

Meter breit;

eine Viehhalle, 120 Meter lang, 10 1/2

Meter breit;

ein Borstenviehstall, 23 Meter lang,

3 Meter breit;

ein Musikpavillon, achteckig, 7 Meter

Durchmesser.

Sämmtliche Objekte sind aus trockenem Holz,

solid gebaut und um einen entsprechenden Preis

verkäuflich.

Anfragen sind an die Eigenthümer Herren

Abalbert & Alois Walland in Gonobitz oder

Cilli zu richten. (1163)

Zu verkaufen:

Klee und Grummet am Stoppel.
Gefl. Anfragen an die Verwaltung
des Blattes. (1161)

Wohnungen.

Im Baron Gödel'schen Hause, Kaiserstraße 8,
sind zu vermieten:

I. Stock: eine mit 5 Zimmern, Balkon; mit
1. Oktober beziehbar.

III. Stock: eine mit 4 Zimmern, Balkon;
eine mit 3 Zimmern; sogleich beziehbar; eine mit
3 Zimmern; mit 1. September.

Alle Wohnungen mit parquettirten Böden und
bequemlichem Zugehör neu ausgestattet.

Ein Stall für 3 Pferde mit Wagenremise,
Zeuammer.

Anzufragen beim Hausmeister. (994)



Mastvieh-Verkauf.

Beim Gute Kranichsfeld stehen
5 Stück schwere Mastochsen, 2 Mast-
kühe und 1 schwerer junger Stier zum Verkauf.

Gefl. Anfragen zu richten an die Gutsverwal-
tung Kranichsfeld. (1174)

S. Ružička,

Marburg,

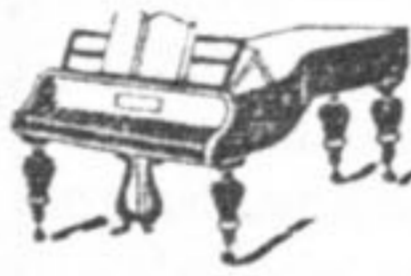
Regina Neuwirth,

Czakaturn,

Verlobte.

MARBURG am 7. August 1888.

(1160)



Ein Clavier

Wiener Flügel, sehr stimmhaltig, mit
6 3/4 Oktaven, wegen Abreise billig zu
verkaufen? Wo? erfährt man in der Verwaltung
des Blattes. (1004)

Eine Wohnung.

bestehend aus drei Zimmern und Cabinet, sammt
Zugehör und großem Gartenanteil, ist im I. Stock
des Hauses Nr. 4, Bergstraße, Magdalenvorstadt,
vom 1. September an zu vermieten. (1170)

Näheres in der Marburger Eskomptebank.

Frisches Heu

(Baumgartenfutter) mehrere Fuhren, wegen Mangel
an Raum zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung
der „Marburger Zeitung.“ (1147)

Schöne Hofwohnung,

bestehend aus einem Zimmer und Küche, I. Stock,
vom 1. September an zu vermieten: Pfarrhofgasse 3.
1191

Eine große Wohnung

im 2. Stocke des neuen Sparcasse-
Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist zu
vermieten.

Gefl. Anfrage in der Sparcasse
Vormittags von 11—12 Uhr.

Die Direction (941)

der Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

3. 656/St.-Sch.-R.

(1095)

Kundmachung.

Im Sinne der Verordnung des hohen k. k. Unter-
richts-Ministeriums vom 20. August 1870 Z. 7648
hat die Ortsschulbehörde alljährlich die Aufzeichnung
der im Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden, im
Schulbezirke wohnenden schulpflichtigen Kinder vor-
nehmen zu lassen.

Im Stadtschulbezirke Marburg wird die Be-
schreibung der Schulpflichtigen für das Schuljahr
1888/89 im Monate August l. J. von Haus zu
Haus vorgenommen werden.

Eine genaue Aufzeichnung aller schulpflichtigen
Kinder ist nur dann möglich, wenn der Stadtschul-
rath auf die bereitwillige Unterstützung der P. T. Eltern
oder deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Haus-
besorger und Wohnparteien höflichst ersucht, den mit
der Schülerbeschreibung betrauten Beamten die größt-
mögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen,
sowie auch insbesondere die Geburtscheine der Kinder
vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Beschreibung die An-
wesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Um-
gehung des Schulbesuches absichtlich verheimlichen,
haben die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Stadtschulrath Marburg, den 24. Juli 1888.
Der Vorsitzende-Stellvertreter: **Franz Stampfl.**

Echte, hochfeine, preiswürdige

Istrianer Schwarzweine

(Teranno)

in Gebinden und in Flaschen, sowie der als vor-
züglich bekannte **Istrianer Rosa-Dessert-
wein** in Flaschen, nur einzig und allein in Mar-
burg zu haben bei **Frau Marietta Lorber**,
Biktringhofgasse 33. (1116)

KLEINSCHUSTER'S

Obst- & Rosengarten

Marburg, Gartengasse 13

empfehlen

Rosenreiser u. abgeschnittene Rosen
Erdbcerpflanzen,

Edelreiser von sämmtlichen Obstsorten
unter Garantie der Echtheit.

Für Schulgärten gratis. (1091)

Gasthaus-Übernahme

Bechre mich, dem geehrten P. T. Publikum die
ergebene Anzeige zu machen, daß ich das

Gasthaus „zum Bierjackl“

(Biktringhofgasse)

übernommen habe und stets bemüht sein werde, nur
gute, echte steirische Weine und bestes Göß'sches Märzen-
bier, sowie vorzügliche Speisen bei billigen Preisen
und guter Bedienung zu verabfolgen.

➡ **Schöner schattiger Sitzgarten.** ➡

Treffliche Mittagskost im Abonnement.

Um geneigten Zuspruch bittet (1173)

hochachtungsvoll

Karl Macher, Gastwirth.

Ein Lehrjunge,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird
aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung des
Herrn Jeglitsch in Kranichsfeld. (1168)

Uhrmacher-Lehrjunge

wird aufgenommen bei Frau Marie Nger, Marburg
1146

HIMBEEREN

(1179)

werden zum Pressen angenommen; für 1 Liter
Saft 5 kr. Anzufragen im Gasthause „zur Burg.“

Ein Obergymnasiast

wird als Instruktor gesucht. Auskunft in der Ver-
waltung des Blattes. (1178)